

# Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =  
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss  
Archaeology**

Band (Jahr): **97 (2014)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## JUNGSTEINZEIT – NÉOLITHIQUE – NEOLITICO

### Aeschi SO, Burgäschli

LK 1127, 617 218/224 548. Höhe 465 m.

Datum der Grabung: 23.4. und 3.6.-10.7.2013.

Neue Fundstelle.

Forschungsgrabung. 120 Bohrungen sowie eine Kleinsondage von 0,2 m<sup>2</sup>.

Siedlung.

Im Rahmen einer Vorstudie für ein Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pflanzenwissenschaften IPS der Universität Bern und als Feldübung für die Studierenden wurde das nähere Umland des Burgäschisees auf der Suche nach weiteren Siedlungsplätzen intensiv prospektiert. Auf zahlreichen seenahen Parzellen sowie im nordöstlich des Burgäschisees gelegenen Chlöpfibeerimoos wurden mittels Handbohrungen 120 Sedimentkerne entnommen. Geländesurveys konnten dagegen nur sehr begrenzt gemacht werden, da das Umland des Sees mehrheitlich mit Bruchwald und Gebüsch bestockt ist.

Mit den Bohrungen 48 und 93 auf dem Gemeindegebiet von Aeschi SO entdecken wir einen bis anhin unbekanntem Siedlungsplatz im Nordwesten des Burgäschisees. Analog zu bereits bestehenden Namen wird die neue Station Burgäschisee-Nordwest genannt. In der Bohrung 48 zeigte sich eine einzige, 13 cm mächtige Kulturschicht, in der Bohrung 93 dagegen waren drei archäologisch relevante Straten zu unterscheiden, von denen die eine wohl noch unterteilt ist.

Die zwei Bohrungen scheinen am westlichen Rand der Siedlungsfläche zu liegen. Die Ausdehnung nach Norden und Osten ist noch unbekannt, da die östlich an die zwei Bohrungen angrenzende Parzelle wegen der dichten Vegetation im Sommer nicht betretbar ist. Eine Kleinsondage im Bereich der Bohrung 48 ergab einige dünnwandige Keramikfragmente, u.a. ein Randfragment mit Knubbe eines Topfes, die eine Zuweisung ins ältere oder klassische Cortaillod erlauben.

Im Bereich der Bohrungen 48, 49 und 53 wurden ferner zusammen mit grösseren Bachsteinen der Unterlieger einer Steinmühle auf der Terrainoberfläche aufgesammelt. Anderes Fundmaterial fehlt. Es stellt sich hier die Frage, ob wir es mit einer grösseren Störung oder einer komplett erodierten Kulturschicht zu tun haben.

Zahlreiche Bohrungen wurden innerhalb und in den Randzonen des Chlöpfibeerimoos gemacht. Keiner der Sedimentkerne lieferte einen archäologischen Hinweis.

Archäologische Funde: Keramik, Silix, Felsgestein.

Faunistisches Material: Knochen, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Holzkohle für C14-Datierungen.

Datierung: archäologisch. Cortaillod.

Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern, Abteilung Ur- und Frühgeschichte/Prähistorische Archäologie, O. Wey.

### Attiswil BE, Wiesweg 15/17

siehe Bronzezeit

### Autavaux FR, La Crasaz 1

CN 1184, 556 270/190 695. Altitude 430 m.

Date des fouilles : mars 2013.

Références bibliographiques : CAF 14, 2012, 155-156 ; 15, 2013, 140 ; AAS 96, 2013, 170.

Sondages. Surface sondée 24 m<sup>2</sup>.

Habitat (station lacustre).

L'exploration de la station néolithique d'Autavaux-La Crasaz 1 s'est poursuivie en 2013, sous forme de six nouveaux sondages manuels d'une surface de 4 m<sup>2</sup> chacun. Il s'agissait avant tout

d'élargir le cadre du diagnostic en s'éloignant du cœur de la station, et de compléter la base documentaire établie lors des interventions menées en 2011 et 2012.

Ces nouveaux sondages ont permis de préciser l'extension du site. La couche archéologique supérieure, complètement atterrie et d'une puissance oscillant entre quelques centimètres et 0,40 m, se développe encore sur une bande d'environ 100 m de longueur pour une trentaine de mètres de largeur. Selon les sondages, elle a livré un mobilier archéologique plus ou moins abondant composé de restes fauniques, de tessons de céramique, d'artefacts en roches tenaces ou siliceuses, d'outils en matières dures animales et de parures en pierre. Les quelques éléments typo-chronologiques pertinents, notamment un fragment de jarre à décor de pastilles, des perles discoidales à perforation biconique ou encore de grandes fusaiöles plates en roches dures, renvoient tous à la culture de Lüscherz et concordent avec les datations dendrochronologiques disponibles à ce jour. Dans l'état actuel des recherches et contrairement aux anciennes allégations, une occupation de la station de La Crasaz 1 durant l'Auvernier-Cordé demeure des plus hypothétiques.

La couche archéologique inférieure, très lessivée et extrêmement pauvre en vestiges archéologiques, n'a pas pu être datée, mais les éléments récoltés en 2013 vont plutôt dans le sens de vestiges en position secondaire.

Quant aux bois verticaux, dont la densité par mètre carré est plutôt faible (1-2 au maximum) et qui apparaissent à la hauteur de la nappe phréatique, soit généralement plus d'un mètre sous le niveau de circulation actuel, ils présentent un état de conservation très dégradé.

Si le bilan archéologique de la campagne de recherches de 2013 sur le site lacustre d'Autavaux-La Crasaz 1 est positif, il n'en va pas de même de son état de conservation ; la plupart des indicateurs (compaction et atterrissement complet des couches archéologiques, disparition des éléments organiques, « vampirisation » des bois par les racines, etc.) sont en effet au rouge vif. Compte tenu de l'impossibilité, d'une part de remonter d'au moins 1 m le niveau actuel du lac de Neuchâtel, d'autre part de fouiller exhaustivement ce site qui se trouve en milieu forestier protégé au sein de la Grande Cariçaie, cette station est malheureusement condamnée à moyen terme.

Faune : quelques restes.

Prélèvements : charbons de bois pour datations radiocarbone ; bois pour dendrochronologie.

Datation : archéologique. Lüscherz récent. dendrochronologique. 2753/52 et 2752/51 av. J.-C. (LRD12/R6695).

SAEF, M. Mauvilly.

### Cham ZG, Bachgraben, Alpenblick II (OneOne)

LK 1131, 678 550/226 525. Höhe um 413 m.

Datum der Grabung: 22.5.-19.7.2013.

Bibliografie zur Fundstelle: J. Speck, Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen am Zugersee. Schriften des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug 40, 16-18. Zug 1991; JbAS 93, 2010, 213.221 Abb. 5; 94, 2011, 228f. Abb. 2; 95, 2012, 168f. Abb. 8.9; Tugium 26, 2010, 17f.; 27, 2011, 19-21; 28, 2012, 25f.; E. Gross/R. Huber/G.F. Schären et al., Wohnen mit Seesicht – damals wie heute bevorzugt. as. 36, 2013, 2, 29-37.

Geplante Notgrabung (Bauvorhaben). Grösse der Grabung 700 m<sup>2</sup>. Seeufersiedlung.

Nicht einmal zwei Monate nach Abschluss der regulären Ausgrabungsarbeiten im Alpenblick-Areal in Cham (s. Bronzezeit, Cham ZG, Bachgraben, Zugerstrasse 112), wurden weitere archäologische Massnahmen auf der Fundstelle Cham-Bachgraben notwen-

dig (Abb. 1): Im Westen und Norden der Fläche ergaben sich zwischen den alten Grabungsgrenzen und gespundeten Baugrubenwand wenige Meter breite, noch unausgegrabene Streifen, zudem reicht die Baugrube gegen Osten deutlich über die alten Grabungsgrenzen hinaus. In diesen neu überplanten Flächen war nach den Ausgrabungsergebnissen der Jahre 2009–2013 lediglich ein dünner, fundarmer, stark ausgespülter Reduktionshorizont zu erwarten, auf dessen systematische Freilegung aus Zeitgründen verzichtet werden musste. Das Hauptaugenmerk lag auf der Komplettierung des Pfahlfeldes, das nun auf weiteren 700 m<sup>2</sup> erfasst wurde. Die Einmessung und Beprobung der rund 1200 Pfähle und 300 Pfahlschatten wurden dabei baubegleitend mit dem laufenden Aushub durchgeführt. Wie erwartet dünnte das Pfahlfeld gegen Osten deutlich aus. Indessen kamen mehrere leicht versetzt konzentrische Palisadenzüge aus unterschiedlich dicht gesetzten Pfählen zum Vorschein, die auf eine südlich der Grabungsgrenze unter der bereits bestehenden Hochhaus-Überbauung gelegene frühbronzezeitliche Siedlung hindeuten. Im Nordosten ist mit der äussersten Palisade auch das Ende des Pfahlfeldes erreicht, seeseitig ausserhalb der Palisade finden sich keine Hölzer mehr. Im Nordwesten der Grabungsfläche ist das Pfahlfeld dagegen unvermindert dicht. Es wurde hier bis zur parallel zur Chamerstrasse verlaufenden Abwasserringleitung erfasst, deren Baugrube sich deutlich abzeichnete. Ein einzelner, im Rahmen der Umgestaltung der Alpenblick-Kreuzung geborgener Pfahl etwa 100 m nördlich der Grabungsflächen ist ausweislich der Bearbeitungsspuren wohl gleichaltrig und deutet auf ein Weiterlaufen der Siedlung deutlich über die Grabungsgrenzen hinaus.

*Archäologische Funde:* Keramik, Knochen, Geweih, Holz.

*Probenentnahmen:* Dendrochronologie.

*Datierung:* archäologisch. Neolithikum; Frühbronzezeit.

ADA ZG, J. Reinhard und G. Schaeren.

Cham ZG, Bachgraben, Zugerstrasse 112  
siehe Bronzezeit

Cham ZG, Klostermatt  
siehe Eisenzeit

Chevèze JU, Au Breuille II  
voir Age du Fer

Freienbach SZ, Bächau

LK 1132, 698 645/229 680. Höhe 403 m.

*Datum der Grabung:* 20.–28.11.2013.

*Bibliografie zur Fundstelle:* Th. Cavelti/P. Wiemann/U. Hügi, Neolithikum und Bronzezeit. In: Historischer Verein des Kantons Schwyz (Hrsg.) Geschichte des Kantons Schwyz. 1, Zeiten und Räume, Frühzeit bis 1350, 75–98. Zürich 2012; Th. Cavelti, Neolithikum und Bronzezeit im Kanton Schwyz. Unpubl. Lizentiatsarbeit Universität Zürich.

Sondierungen, Zustandskontrolle.

Siedlung.

Sondierungen entlang von vier Bohrfluchten quer zu einer aus Baggerungen des letzten Jahrhunderts resultierenden, halbkreisförmigen Seekreiderippe erbrachten keine Kulturschichten mehr. Eine Aussage zur maximalen Siedlungsausdehnung ist daher nicht mehr möglich. Eine erodierte Keramikscherbe gibt Hinweis auf Siedlungsepochen, welche bisher nicht nachgewiesen waren (Spätbronzezeit?). Verwertbare dendrochronologische Proben, welche dies belegen würden, wurden nicht gefunden, obgleich zahlreiche Pfähle vorhanden waren. Fassbare Erosion an den bekannten Baggerprofilen liess sich nicht nachweisen. Nach jetzigem Kenntnis-

stand ist davon auszugehen, dass im seewärtigen Bereich der Halbinsel nur noch rudimentär Siedlungsreste vorhanden sind.

*Datierung:* archäologisch. Horgen.

*Im Auftrag des Amtes für Kultur SZ: Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie, S. Brandt.*

Frenkendorf BL, Rheinstrasse

LK 1068, 621 174/262 765. Höhe 300 m.

*Datum der Grabung:* 2.–15.4.2013.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung 5000 m<sup>2</sup> Siedlung.

Bei der Begleitung des Aushubs für ein Produktionsgebäude an der Rheinstrasse in Frenkendorf zeichneten sich in einer steilen und hohen Böschung im anstehenden Schotter mehrere grubenartige Eintiefungen ab. Eine unter ihnen – eine rundliche Grube von etwas mehr als 3 m Durchmesser – wurde ausgegraben (Abb. 2). Die Verfüllung bestand aus holzkohlehaltigen Erdschichten, in denen sich wenige, grob gemagerte Keramikfragmente sowie Silexsplitter befanden. Der Befund lässt sich am ehesten als Abfallgrube im Bereich einer Siedlung interpretieren. Nach dem Reinigen wurde klar, dass es sich um Funde der Horgener Kultur (3400–2800 v.Chr.) handelt, die aus Grabungen in Secufersiedlungen des Schweizer Mittellandes mit ihren dauerfeuchten Böden bestens bekannt ist. Ohne Feuchtboden sind die Erhaltungschancen sehr viel geringer. Die horgenzeitliche Fundstelle von Frenkendorf ist deshalb als umso wichtiger einzuschätzen. Das Spätneolithikum war in der Region Basel bisher meist in Form von Höhengründungen vertreten. Die Fundstelle an der Rheinstrasse gehört neben Reinach, Langgrütweg und Oberdorf, Uli-Schadweg zu den wenigen belegten Talsiedlungen dieser Epoche im Kanton Baselland. Als besonderer Fund ist das Zwischenfutter eines Steinbeils zu erwähnen. Das Stück aus Frenkendorf ist das erste seiner Art im Kanton.

*Archäologische Funde:* Gefässkeramik, Tierknochen, Geweih, Silex.

*Faunistisches Material:* unbearbeitet.

*Probenentnahmen:* C14; Erdproben, unbearbeitet.

*Datierung:* archäologisch. Horgen.

*Archäologie Baselland, J. von Wartburg.*

Hünenberg ZG, Dersbachstrasse 61

LK 1131, 676 870/224 900. Höhe 414 m.

*Datum der Grabung:* 13.5.–12.7.2013.

*Bibliografie zur Fundstelle:* Kantonsarchäologie Zug, Die jungsteinzeitlichen Secufersiedlungen von Hünenberg-Chämleten ZG. Antiqua 28. Basel 1996.

Geplante Notgrabung (Bauvorhaben). Grösse der Grabung 500 m<sup>2</sup> Siedlung.

Der geplante Neubau und die dazugehörige grosse Tiefgarage machten nach Sondierungen im Spätherbst 2012 eine archäologische Ausgrabung notwendig.

Am südlichen Ende der Grabungsfläche deutete eine Ansammlung liegender Hölzer auf Gebäudereste hin. Die Ansammlung bestand zum grössten Teil aus gerade gewachsenen Holzstangen von 1–2 m Länge, die zueinander teils parallel, teils rechtwinklig lagen und so auf einer Fläche von etwa 8×5 m eine rostartige Struktur zu bilden schienen. Sie könnten zu einer Konstruktion gehört haben; darauf weist insbesondere ein Exemplar mit gegabeltem Ende hin. Die Reste ruhten teils unmittelbar auf einer kompakten Gesteinsschicht aus kleinen Kieselsteinen und kleinen Abschlagen eines grünlich-bläulichen Sandsteins, die künstlich eingebracht worden sein dürfte. Auf ihnen lag ein etwa 4 cm dicker und 60×70 cm grosser Fleck aus auffallend reinem grau-grünlichem Lehm, der keinerlei Magerung enthält. Er dürfte in dieser Form als Rohmaterial in die Siedlung gelangt sein, wo er bis zur Verarbeitung an der vorgefundenen Stelle zwischengelagert worden war. Weiter

nördlich zeichnete sich an der Oberfläche einer Reduktionsschicht ein dunkler, mit viel Holzkohle durchsetzter Fleck von 37×30 cm ab, möglicherweise eine Feuerstelle.

Die aus der Reduktionsschicht geborgene Fundmenge fiel relativ bescheiden aus: Grössere Keramikfragmente mit stark erodierten Oberflächen, Steinbeile und andere Steinartefakte fanden sich v.a. im Bereich der Holzansammlung. Auch im Umfeld der mutmasslichen Feuerstelle lagen grössere Keramikbruchstücke. Funddichte und die Zahl an liegenden Hölzern, Steinen und Holzkohle nahmen in nördliche Richtung und Richtung See merklich ab. Dies deutet an, dass sich die Grabungsfläche im Bereich des ehemaligen Siedlungsrandes befinden könnte. In die gleiche Richtung weist das von SE nach NW ausdünnende Muster des Pfahlfeldes. Über die Grabungsfläche verteilt steckte eine Vielzahl von einseitig zugespitzten Tannästen im Boden. Die oftmals gekrümmten fingerdicken Hölzer waren bis auf eine Länge von 20-30 cm erhalten geblieben, reichten aber nur geringfügig in die Kulturschicht, weshalb sie von einem höher gelegenen Benützniveau aus eingesteckt worden sein müssen und demnach einer jüngeren Epoche angehören dürften. An zwei Stellen traten die Staketen besonders gehäuft auf, getrennt von einem 5-6 m breiten Geländestreifen. Jede dieser ca. 8×6 m grossen Zonen bestand aus einer grossen Zahl von sich überschneidenden Staketenreihen. An einigen Stellen scheinen die Staketenreihen oder -gruppen sich trichterförmig öffnende Konstruktionen abzubilden. Die Befunde sind möglicherweise als Anlagen zu deuten, die aus geschichtlichen Quellen bekannt sind: als Reste von gewerbsmässig geführten Fischzuchtanlagen und zu den 23 «Zugstellen» zwischen Chemleten und Zweiern gehörend, die in der Acta Muriensia von 1150 erwähnt werden.

**Archäologische Funde:** Keramik, Steinbeile, Silexpfeilspitzen, Sägeblätter, liegende Hölzer.

**Probenentnahmen:** Mikromorphologie, Makroreste, Dendrochronologie, C14.

**Datierung:** archäologisch. Neolithikum; Mittelalter?  
ADA ZG, K. Weber, B. Lüdlin und G. Schaeren.

*Langrickenbach TG, Wimoos [2013.094]*

LK 1054, 736 498/272 173. Höhe 518 m.

**Datum der Prospektion:** 26.4.2013.

Neue Fundstelle.

Prospektion (Geländebegehung).

Einzelfund.

Anlässlich einer gezielten Fundstellenprospektion entdeckte Rudolf Michel auf einem frisch gegegten Feld in der Flur Wimoos einen Kratzer aus rotem, sehr homogenem Radiolarit mit Resten verrollter Knollenrinde. Das Gerät ist 2,9 cm lang, 2,4 cm breit und 0,75 cm dick. Das distale Ende des Abschlags ist dorsal steil und regelmässig retuschiert. Der Schlagflächenrest ist glatt. Es handelt sich um das erste archäologische Artefakt auf Gebiet der Gemeinde Langrickenbach. Typologisch datiert das Stück wahrscheinlich in die Jungsteinzeit.

**Archäologische Funde:** Kratzer aus Radiolarit.

**Datierung:** archäologisch. Jungsteinzeit.

**Amt für Archäologie TG.**

*Les Clées VD, Sur-les-Crêts*  
voir Age du Bronze

*Eschenz TG, Mettlenstrasse [2013.096]*  
siehe Mittelalter



Abb. 1. Cham ZG, Bachgraben, Alpenblick II (OneOne). Bereits nach dem Abtrag der Deckschichten mit dem Bagger sind auf der weissen Seekreide zahlreiche dunkel gefärbte urgeschichtliche Holzpfähle erkennbar. Die Zickzack-Linie davor markiert die Baugrube der Abwasser-Seeringleitung. Blick nach Südwesten. Foto ADA ZG, D. Müller.



Abb. 2. Frenkendorf BL, Rheinstrasse. Abtrag der östlichen Hälfte der horgenzeitlichen Grube. Foto Archäologie Baselland.



Fig. 3. Les Clées VD, Sur-les-Crêts. Céramique Campaniforme. Photo ACVD, G. Nater.

*Muntelier FR, Bündenweg*

CN 1165, 576 380/198 670. Altitude 429 m.

*Date des fouilles* : novembre 2012–mai 2013.

*Références bibliographiques* : D. Ramseyer (dir.) Muntelier/Fischergässli. Un habitat néolithique au bord du lac de Morat (3895 à 3820 avant J.-C.). AF 15. Fribourg 2000 ; C. Wolf/M. Mauvilly, 150 Jahre Ausgrabungen in den Seeufersiedlungen von Muntelier – Versuch einer kritischen Synthese. CAF 6, 2004, 102–139.

Suivi de chantier (pose de canalisations). Surface de la fouille 200 m<sup>2</sup>. Habitats (stations lacustres).

L'agrandissement et l'assainissement sur plus de 200 m de longueur du réseau de canalisations d'eaux usées le long de l'impasse Bündenweg, entre la rive sud du lac de Morat et la rue principale de la commune de Muntelier, engendra pour le Service archéologique de l'Etat de Fribourg un suivi assidu du chantier. Ce dernier était principalement motivé par la proximité immédiate de plusieurs stations lacustres : Muntelier-Platzbünden (Horgen et Lüscherz) à l'est, Muntelier-Fasnacht-Rohr (Bronze ancien) à l'ouest et Muntelier-Steinberg (Bronze final) au nord.

L'intervention archéologique permit le relevé de plus de 200 bois verticaux ou couchés et la récolte d'un mobilier archéologique (lames de haches, tessons de céramique, artefacts en roches siliceuses, tige en bronze, etc.) qui, sans être abondant, présente un certain potentiel informatif. Les bois verticaux découverts correspondent généralement à des pilotis ou des piquets de moyen ou faible diamètre. Si l'étroitesse de la surface ouverte (1 m en moyenne) n'autorise aucune restitution de structures architecturales, quelques concentrations et alignements de bois renvoient très certainement à des tronçons de palissades.

Ça et là, le long de la tranchée ouverte, des lambeaux de couches organiques, évoquant parfois des fumiers lacustres d'origine anthropique, ont été observés. Mais, du fait de leur faible épaisseur et/ou de leur présence sous forme de lambeaux et compte tenu des données stratigraphiques des fouilles anciennes, ces éléments évoquent plutôt une situation de périphérie de site.

Dans l'attente des résultats de l'étude dendrochronologique, il est actuellement impossible de rattacher péremptoirement ces différents vestiges archéologiques à l'une ou l'autre des stations lacustres reconnues dans le secteur. Cependant, d'après les quelques indices fournis par le mobilier archéologique ramassé et la géocalisation des bois, il semble que ces nouvelles données permettent d'étendre d'une vingtaine de mètres vers l'ouest les limites de la station néolithique récente et final de Muntelier-Platzbünden, mais aussi de préciser l'extension des deux stations de l'âge du Bronze actuellement identifiées dans cette zone de Muntelier. L'hypothèse de l'identification d'un nouveau site palafittique ne peut également pas être totalement écartée.

*Faune* : quelques restes fauniques.

*Prélèvements* : bois pour dendrochronologie, charbons de bois pour C14.

*Datation* : archéologique. Néolithique récent et final ; âge du Bronze. SAEF, H. Vigneau et M. Mauvilly.

*Rapperswil-Jona SG, Untiefe Ost*

LK 1112, 704 270/230 550 Höhe 405 m.

*Datum der Aktion*: 21.8.2013.

Kernbohrungen. Erfasste Fläche 150 m<sup>2</sup>.

Secufersiedlung.

An der Fundstelle Rapperswil-Jona Untiefe Ost soll ein Methodenvergleich durchgeführt werden. Dazu wurden vorgängig zu Sedimentecholotmessungen und Georadar auf zwei Achsen Kernbohrungen durchgeführt, um die Schichtkoten und Schichtmächtigkeiten zu erfassen. Festgestellt wurden Kulturschichten mit Mächtigkeiten von 10–50 cm, die teilweise an der Seegrundoberfläche frei liegen. Die Fundstelle ist uneinheitlich mit einer Steinlage überdeckt. Die offen liegende fundführende Strate im

Osten der Untiefe wird zunehmend von Binsen durchwurzelt und damit zerstört.

*Datierung*: archäologisch. Horgen.

*Im Auftrag der KA SG: Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie, A. Mäder.*

*Sutz-Lattrigen BE, Rütte*

LK 1145, 582 825/217 075. Höhe 428 m.

*Datum der Grabung*: jeweils Januar-Juni und August-Dezember 2011–2013.

*Bibliografie zur Fundstelle*: E. Nielsen, Sutz-Rütte. Katalog der Alt- und Lesefunde der Station Sutz V. Ufersiedlungen am Bielersee 2. Bern 1989; J. Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee I, 64–70. Bern 1989; A. Hafner/J. Fischer/J. Francuz, Sutz-Lattrigen, Rütte. Dokumentationen und Schutzmassnahmen für die UNESCO-Welterbestätte 2011. Arch BE 2012, 84f.; J. Fischer/R. Bacher, Sutz-Lattrigen, Rütte. Digitale Dokumentation im Rahmen des Projektes AD-Digital. Arch BE 2013, 112–115.

Geplante Dokumentation (Erosion). Grösse 12 000 m<sup>2</sup>.

Siedlung.

Die endneolithischen Siedlungsreste vor dem Park des von Rütte-Gutes in Sutz-Lattrigen sind im seeseitigen Bereich starker Erosion ausgesetzt. Um die zum UNESCO-Welterbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» gehörende Fundstelle vor weiteren Schäden zu schützen, werden die erodierten Siedlungsareale in einem auf fünf Jahre angelegten Projekt dokumentiert und Flächen mit noch intakten archäologischen Befunden sukzessiv mit Geotextil und Kiesschüttungen überdeckt. Gleichzeitig sollen Verfahren entwickelt werden, um das ständig zurückweichende Ufer zu stabilisieren. Im landseitigen Bereich der Fundstelle befinden sich mächtige, sehr gut erhaltene und hervorragend geschützte Fundschichten aus der Zeit um 2700 v.Chr. Seit der ersten Etappe 2011 wurden 5500 m<sup>2</sup> Seegrund dokumentiert und Proben von 1550 Holzern entnommen – fast ausnahmslos mächtige Eichen von Gebäuden. *Archäologische Funde*: Keramik, Silex, Felsgestein, Knochen, Geweih, Schnur, Geflecht.

*Probenentnahmen*: Dendrochronologie.

*Datierung*: archäologisch; dendrochronologisch. Um 2700–2650 v.Chr.

ADB, A. Hafner und J. Fischer.

*Uttwil TG, Sammlung Roth und Sammlung Naef [2013.058; 2013.063]*

LK 1054, 742 375/272 910. Höhe 399 m.

*Datum der Übergabe/Inventarisierung*: 8.5.2013.

*Bibliografie zur Fundstelle*: J. Winiger/A. Hasenfratz, Ufersiedlungen am Bodensee. Antiqua 10, 202f. Basel 1985; H. Stricker, Aus der Schule geplaudert. Kesswiler Schul- und Dorfgeschichte, 9–17. Kesswil 2013.

Privatsammlungen/Pfahlbausiedlungen.

Im Frühjahr 2013 kontaktierte Hannes Stricker-Frehner aus Kesswil das Amt für Archäologie Thurgau. Bei seinen Recherchen für eine Schulgeschichte war er auf zwei Privatsammlungen gestossen, die bis anhin nicht bekannt waren. Die Sammlung von Konrad Roth (1925–2011) wurde von den Erben verdankenswerterweise dem AATG übergeben. Die Sammlung Alfred Naef konnte inventarisiert und dokumentiert werden. Beide Inventare beinhalten Steinbeile, Steinbeil-Halbfabrikate sowie Klopffesteine und Netzsenker. Die insgesamt 78 Funde wurden im Uferbereich der seit 1933 bekannten Fundstelle Uttwil-Unterbäche zwischen 1945 und 1955 aufgelesen. Das kleine Bachdelta am Obersee war ein günstiger Siedlungsplatz, der nach Ausweis der verschiedenen Steinbeiltypen sicher mehrphasig (Pfynd und Horgen) war. Überreste von Kulturschichten oder Pfählen kamen bei den Bohrsondierungen durch Josef Winiger und

Albin Hasenfratz im Jahr 1982 keine zum Vorschein.  
*Archäologische Funde:* Steinbeile und -halbfabrikate, Klopffesteine, Netzenker.  
*Datierung:* archäologisch. Pfyn; Horgen.  
*Amt für Archäologie TG.*

*Wädenswil ZH, Vorder Au*

LK 1112, 691 950/233 600. Höhe 404 m.  
*Datum der Grabung:* 1.10.2012-26.3.2013.  
*Bibliografie zur Fundstelle:* A.-C. Conscience, Wädenswil-Vorder Au. Zürcher Archäologie Heft 19. Zürich/Egg 2005.  
 Geplante Rettungsgrabung (Erosion). Oberflächenuntersuchung 100 m<sup>2</sup>.  
 Siedlung.  
 Auf einer Fläche von rund 100 m<sup>2</sup>, auf der keine frühbronzezeitliche Kulturschicht mehr fassbar ist, wurden sämtliche am Seegrund offenliegenden Pfahlschuhe und Pfähle aufgenommen. Erstere waren teilweise schon stark erodiert oder bereits nicht mehr in situ. Die Befunde wurden kartiert, Pfahlschuhe geschnitten und zusammen mit den darunter erhaltenen Schichten dokumentiert; gut erhaltene Exemplare - es handelt sich fast ausschliesslich um Oberflächenfunde - wurden geborgen. Die Keramik ist im Allgemeinen kleinteilig. Weiter sind zahlreiche Knochen und Geweihabfälle sowie Silices vorhanden, in kleiner Stückzahl Metallobjekte, ein Hüttenlehmfragment und einige Steinartefakte.  
*Datierung:* archäologisch; dendrochronologisch; C14. Horgen; Schnurkeramik; Glockenbecher; Frühbronzezeit.  
*Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie, T. Oertle.*

*Wetzikon Robenhausen ZH, Im Hell*  
 siehe Alt- und Mittelsteinzeit

*Zug ZG, Vorstadt, Rössliwiese*  
 siehe Neuzeit

*Zürich ZH, Parkhaus Opéra (Sechseläutenplatz)*

LK 1091, 683 685/246 675. Höhe 404 m.  
*Datum der Grabung:* 2.4.-7.5.2013.  
 Geplante Rettungsgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung 150 m<sup>2</sup>.  
 Siedlung.  
 Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Sechseläutenplatzes war der Bau eines Wasserspiels geplant. Der Technikraum dieser Installation machte eine Baugrube nötig, welche die archäologischen Schichten teilweise tangierte. Im Vorfeld wurden Sondierbohrungen und daraufhin im betroffenen Bereich eine fünfwöchige Grabung durchgeführt. Dabei wurden eine Horgener Kulturschicht und zwei Pfynner Schichten beobachtet. Im nördlichen Teil der Baugrube fanden sich teilweise nur noch Reduktionshorizonte, im Nordosten wurde ausserdem eine Palisade erfasst. Gegen Süden nahm die Dicke insbesondere der Horgener Schicht erheblich zu: Gegraben wurde aber nur so weit, wie die Kulturschichten durch den Bau gefährdet sind.  
 Die Untersuchung ist v.a. spannend, weil das Siedlungsareal nur 50 m vom Parkhaus Opéra entfernt ist. Die dendrochronologische Auswertung wird noch zeigen, ob wir es in den beiden Grabungen mit den gleichen Bauphasen zu tun haben oder ob es sich um Dörfer anderer Zeitstellung handelt.  
*Datierung:* archäologisch. Pfyn; Horgen.  
*Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie, Ch. Michel.*